

Die Syrisch-Katholische Kirche

Die Syrisch-katholische Kirche ist eine mit Rom unierte katholische Ostkirche.

Ihr gehören weltweit etwa 150.000 Gläubige an, vor allem im Libanon, in Syrien, im Irak, den USA und in der sonstigen Diaspora. Ihr Oberhaupt ist der syrisch-katholische Patriarch von Antiochia, gegenwärtig S. S. Mar Ignatius Joseph III. Younan^[1], mit Sitz in Beirut, Libanon. Die syrisch-katholische Kirche folgt im Gottesdienst dem westsyrischen Ritus. Liturgiesprache ist das Syrische.

Die ersten engeren Kontakte zwischen der Syrisch-Orthodoxen und der Römisch-Katholischen Kirche gehen auf die Kreuzfahrerzeit im Hochmittelalter zurück. Wiederholt schlossen vereinzelt Bischöfe der Syrisch-Orthodoxen Kirche eine Union mit Rom, der aber nie eine große Dauer beschieden waren, da der Hauptmovers dieser Unionsbestrebungen meist nur interne jurisdiktionelle Streitigkeiten waren.

Auf dem Unionskonzil von Ferrara-Florenz (1437–1445) nahm zwar eine kleine Delegation des Syrisch-Orthodoxen Patriarchats teil, die am 30. November 1444 das Unionsdekret „*Multa et admirabilia*“ unterzeichneten,

¹ Joseph F. Younan, eines von neun Geschwistern, studierte am Priesterseminar St.-Ephrem-St.-Benoît-Seminar der französischen Benediktiner in Sharfeh, Libanon. Anschließend studierte er Theologie und Philosophie am Collegio di Propaganda Fide der Jesuiten in Rom und an der Päpstlichen Universität Urbaniana in Rom. Joseph F. Younan empfing 12. September 1971 die Priesterweihe und war anschließend Lehrer am Seminar in Charfet, später auch Regens des Priesterseminars. In seinem Heimatbistum Hassakeh war er von 1973 bis 1980 Leiter des Referates Katechismus, ab 1980 Pfarrer in der Verkündigungsbasilika in Beirut. 1986 baute er in die syrisch-katholische Gemeinde im Großraum New York und New Jersey auf. 1988 wurde er durch die römische Kongregation für die orientalischen Kirchen zum Offizial der syrisch-katholischen Geistlichen in den Vereinigten Staaten und Kanada benannt, 1991 schließlich Apostolischen Delegaten bestellt. Papst Johannes Paul II. ernannte ihn 1995 zum ersten Bischof der syrisch-katholischen Eparchie „Our Lady of Deliverance of Newark“. Die Bischofsweihe in der Basilika St. Peter und Paul im syrischen Qamischi spendete ihm am 7. Januar 1996 Bischof Ignatius Antoine II. Hayek, Patriarch der syrisch-katholischen Kirche von Antiochien; Mitkonsekratoren waren Eustathe Joseph Mounayer, Erzbischof von Damaskus, und Denys Raboula Antoine Beylouni, Erzbischof von Aleppo in Syrien.

Er beherrscht neben Syrisch, Aramäisch, Türkisch, Englisch und Latein auch Deutsch. Am 21. Januar 2009 wurde er von der syrisch-katholischen Bischofssynode in Rom als Nachfolger S.S. Ignatius Pierre VIII. Abdel-Ahads zum Patriarchen gewählt. Am 23. Januar 2009 absolvierte er seinen Antrittsbesuch bei Papst Benedikt XVI..

aber diese Union blieb ebenfalls ohne nennenswerte Konsequenzen. Auch in den folgenden Jahrhunderten scheiterten mehrere Unionsversuche. Erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts konnte sich eine Syrisch-Katholische Kirche erstmals wirklich konstituieren. Den Hintergrund für diese Entwicklung bildete einerseits die politisch sich immer schwieriger gestaltende Situation für die syrischen Christen im Osmanischen Reich, die eine Annäherung der christlichen Bevölkerung an europäische Schutzmächte begünstigte, und andererseits die wirkungsvolle Missionstätigkeit der seit 1626 in Syrien wirkenden Jesuiten- und Kapuzinermissionare.

Die katholisch gesinnte Fraktion unter den Syrischen Bischöfen war 1656 so groß geworden, dass der vakant gewordene Stuhl des Syrisch-Orthodoxen Patriarchen in Aleppo mit einem Katholiken besetzt werden konnte. Es handelte sich um Andreas Akhidjian, einen ehemals orthodoxen Syrer: Er war schon früher zu den Maroniten übergetreten und in Rom ausgebildet worden. Er wurde vom Maronitischen Patriarchen zum Bischof geweiht und als Metropolit der katholischen Syrergruppe in Aleppo eingesetzt. 1659 erkannte Papst Alexander VII. Andreas Akhidjian offiziell als Erzbischof von Aleppo an und erteilte ihm die Erlaubnis, die Liturgie im westsyrischen Ritus zu feiern. Bald darauf konnten die katholischen Syrer erreichen, dass er der neue Syrische Patriarch wurde. 1662 wurde er auch offiziell vom Sultan bestätigt und 1677, kurz vor seinem Tod, wurde er auch von Rom als Patriarch von Aleppo anerkannt.

Nach dem Tod von Andreas Akhidjian spaltete sich jedoch das Patriarchat wieder, da 1677 sowohl ein Syrisch-Katholischer als auch ein Syrisch-Orthodoxer Patriarch gewählt wurden; und 1702 mit dem Tod dessen Nachfolgers als Syrisch-Katholischer Patriarch konnte die Union de facto als gescheitert gelten, da nicht nur der Patriarchen- sondern auch die meisten Bischofsstühle auf Jahrzehnte hin verwaisten. Die Religionspolitik des Osmanischen Reiches trug das ihrige zum Erlöschen der Syrisch-Katholischen Kirche bei.

Eine Wiedererrichtung der Syrisch-Katholischen Kirche konnte 1774 erreicht werden, als der Syrisch-Orthodoxe Metropolit von Aleppo, Michael Garweh^[2], katholisch wurde. 1781 wurde er von vier Mitbischöfen zum Patriarchen der Syrer gewählt, doch nicht vom Sultan anerkannt, der seine Unterstützung einem von einer kleineren Gegenpartei gewählten Kandidaten gab. Daraufhin musste Garweh in den Libanon fliehen und amtierte fortan im Muttergotteskloster in Sharfeh, das noch heute Sommersitz des Patriarchen ist und das bis heute eine der bedeutendsten syrischen Handschriftensammlungen weltweit beherbergt. Es ist zudem zum spirituellen Zentrum der Syrisch-Katholischen Kirche geworden. 1783 wurde Michael Garweh schließlich vom Papst offiziell als Syrisch-Katholischer Patriarch anerkannt. Seit dieser Zeit gibt es eine ununterbrochene Reihe Syrisch-Katholischer Patriarchen von Antiochien.

Als 1830 von der Hohen Pforte in Istanbul das Syrisch-Katholische Patriarchat offiziell anerkannt wurde, verlegte es seinen Sitz nach Aleppo. Wegen der einsetzenden Christenverfolgung in der Endphase des Osmanischen Reichs residierte der Patriarch ab 1850 in Mardin, in der heutigen Südosttürkei. Die Syrisch-Katholische Kirche erstarkte in dieser Zeit, besonders in den städtischen Gebieten. Den Massakern des Ersten Weltkrieges fielen auch zahlreiche syrisch-katholische Christen zum Opfer. 1920 fanden der Patriarch und die anderen Überleben-

2 Mar Ignatius Michael III Jarweh ibn Ni'matallah war der 111. Patriarch von Antiochien. Geboren am 3. Januar 1731 in Aleppo war er zunächst als Diakon in Edessa tätig, bevor er 1757 zum Priester geweiht und als Prokurator für Aleppo eingesetzt wurde, wo er bekannt wurde für seine Predigten und seinen Einsatz für die Armen. Er kam in Kontakt mit dem melkitischen Erzbischof von Aleppo Ignatius Karbousse und mit den in Aleppo tätigen Jesuitenmissionaren. Während einer Pilgerreise nach Jerusalem, noch im gleichen Jahr, entschied er sich innerlich zur Konversion in den Katholizismus. Einige Jahre später versuchte er den Syrischen Patriarchen Ignatius Georg III. zur Union mit Rom zu überzeugen. Der Versuch scheiterte, brachte ihm aber die Anerkennung des Patriarchen und die Ernennung zum Bischof von Aleppo. Kurz darauf verstarb der Patriarch und dessen Nachfolger ließ Michael Jarweh für dessen Sympathien für die Union mit Rom für vier Jahre im Kloster Dayr al-Zafaran internieren, von wo dieser floh, um in Aleppo vor seinem Freund Ignatius Karbousse zu konvertieren. Am 23. Juni 1775 wurde er von Papst Pius VI. anerkannt. Wegen vielfältiger Angriffe der Traditionalisten musste er für einige Zeit nach Zypern und Ägypten fliehen. Als nach seiner Rückkehr und dem Tod des Patriarchen Georg IV. die Bischöfe, Kleriker und Laien der Kirche sich im Kloster Dayr al-Zafaran zur Synode trafen, wählten sie Michael Jarweh zum neuen Patriarchen, der den Namen Ignatius III. annahm. Am 14.09.1783 wurde seine Wahl vom Papst bestätigt und er erhielt das Pallium. Zwei Bischöfe die in Opposition zu ihm standen, animierten, zwei Tage nach der Wahl, Kurden zu einem Angriff auf den neuen Patriarchen, den dieser jedoch überlebte. Einer der beiden Bischöfe, Mar Matta ben Abdel-Ahad Saalab, ließ sich von seinen Anhängern zum Gegenpatriarchen wählen. Das Ergebnis dieser Wahl gelangte rascher nach Istanbul als das Ergebnis der eigentlichen Wahl und wurde dort bestätigt, so dass Michael nach Osmanischem Recht unrechtmäßig Patriarch war und deswegen inhaftiert wurde. Nach Zahlung einer größeren Summe konnte er das Gefängnis entlassen und nach Bagdad fliehen. Von dort kam er, verkleidet als Beduine, in den Libanon. Dort konnte er mit Hilfe der Maroniten und Spenden aus Europa das Kloster Sharfeh erwerben und ausbauen. Es diente ihm als Patriarchatssitz und als Ausbildungsstätte für Priester. Er starb am 4. September 1800.

den eine neue Heimat im Libanon unter französischem Protektorat. Andere katholischen Syrer bauten sich nach der Gründung des türkischen Staates eine neue Existenz in Syrien, den USA oder Lateinamerika auf; nur eine kleine Minderheit verblieb in den ehemaligen Siedlungsgebieten Ostanatoliens. Seit 1920 ist der Sitz des Patriarchen von Antiochien und der Syrer in Beirut.

Hatte die Syrisch-Katholische Kirche sich 1888 auf der Synode von Sharfeh eine stark latinisierte Ordnung gegeben, ist sie – bestärkt durch die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils – in jüngerer Zeit bemüht, sich auf ihre genuin eigene Tradition zu besinnen und zu einer authentischen syrischen Liturgie zurückzufinden. Große Verdienste erwarb sich dabei Ignatius Antonius Hayek, der als Erzbischof von Aleppo einer der Konzilsväter des II. Vaticanums war und danach dreißig Jahre lang, von 1968 bis 1998, dem nachkonziliaren Erneuerungsprozess seiner Kirche als Syrisch-Katholischer Patriarch vorstand.

Aufgrund der anhaltenden angespannten politischen Situation im Nahen Osten, besonders im Irak und in Syrien, aber auch in der Türkei, in der sowohl die Syrisch-Orthodoxe wie die Syrisch-Katholische Kirche mit ihren nur noch rund 2.000 Gläubigen in Rechtsunsicherheit als nicht offiziell vom Staat anerkannte Minderheit lebt, emigrieren immer mehr syrische Christen nach Amerika. Dieser neuen Entwicklung Rechnung tragend, wurde 1995 mit Our Lady of Deliverance of Newark im Bundesstaat New Jersey in den USA die erste Syrisch-Katholische Eparchie für die etwa 15.000 Gläubigen in den Vereinigten Staaten errichtet; ihr folgte 2001 die Errichtung eines Apostolischen Exarchats für die etwa 5.000 Syrisch-Katholischen Gläubigen in Venezuela mit Sitz in Maracay.